



Der Kanonier

Informationsblatt der Gemeinschaft der 13er e.V.

Nr. 19, Ausgabe 1/2003



1. März 1965. Vorbeimarsch an der Ehrentribüne vor dem Tor.

Ein Dankeswort den Frauen der Soldaten

NVA - das sind auch die Ehefrauen und Partnerinnen der Berufssoldaten. Eigentlich hätten sie viel öfter gewürdigt werden müssen, aber zuerst kam bei uns immer die Dienststelle, die militärische Aufgabe und dann die Familie, die Frauen und die Kinder. Dabei hatten die Frauen den entscheidenden Anteil an der Aufgabenerfüllung ihrer Männer. Sie hielten ihnen den Rücken frei. Da die meisten Frauen auf Grund der abseitigen Lage der Wohnsiedlung oft keine Arbeit in ihrem Beruf fanden, oblag ihnen doch alles in der Familie. Haushalt, Einkaufen, Kinder kriegen und erziehen, Umziehen, Warten, Streß mit den Nachbarn, Gartenarbeit und noch vieles mehr.

Manchmal grenzt es an ein Wunder, obwohl wir an Wunder nicht glaubten, dass so viele Ehen diese Zeiten überstanden. Und es ist auch kein Wunder, dass einige diese Belastungen nicht gemeinsam meisterten und sich die Wege trennten. Wer wollte da der Richter sein?

Die militärische Aufgabenerfüllung verlangte sehr viel Einfühlungsvermögen durch unsere Frauen. Sie spielten aber im militärischen Alltag keine Rolle. Eigentlich schade. Die Objekte durften sie „wegen der Geheimhaltung“ nicht betreten. Manche Einstellung zur Tätigkeit der Männer konnte nicht besser sein, weil die Frauen doch völlig im Dunkeln blieben. Wann gab es mal eine Frauenversammlung oder ein Frauentreff? Selten oder gar nicht. Die Frauen, die Arbeit fanden, waren in einer guten Situation. Obwohl die Berufssoldaten relativ gut verdienten, bei nur einem Einkommen waren große Sprünge kaum möglich. Das Einkommen reichte auch nur von einem Gehaltstag zum anderen. Heute sind viele Ehefrauen wegen dieser schwierigen Jahre mit ihrer Rente stark benachteiligt. Deshalb, liebe Frauen, lasst euch umarmen und ganz fest drücken und Dank sagen für das, was ihr für uns geleistet habt.

W. Rühle

04.01.2003

Lieber Genosse Rühle, liebe Freunde in Gemeinschaft der 13er!
Mit Freude und Dank habe ich Eure Grüße, Eure guten Wünsche und die von Euch erarbeiteten Informationen, Kommentare und Dokumentationen erhalten und mit großem Interesse und großer Aufmerksamkeit gelesen. Habt Dank, liebe Freunde, für diese Arbeit, die in schwerer Zeit mit Euren Einfühlungsvermögen und Geduld, ja mit wissenschaftlicher Akribie geleistet wurde. Sollte es mir gesundheitlich möglich sein, so komme ich gerne zu Euren nächsten Treffen. Laßt mich bitte wissen wann es stattfindet.
Mit herzlichsten Grüßen wünsche ich allen, in aller Freundschaft und Verbundenheit, ein gesundes und gutes neues Jahr. W. Kleinow



Nächster Stammtisch

21.03.2003,
19.00 Uhr,
im
Hotel am Bahnhof
(Wackernagel)

*Kinder der Pateneinrichtung,
Kindergarten Dargelütz, am
1. März zu Besuch im FuTB
1984 + 1986*

“Opal” und “Bilanz” - Eindrücke aus Übungen der Luftverteidigung 1988

Im April 1988 fanden die Luftverteidigungs-Übungen “Opal” (14.-16. April 1988) und “Bilanz” (19.-21. April 1988). Im Mittelpunkt stand die taktische Ausbildung der Luftverteidigungskräfte (im Norden der DDR?) bei Mitwirkung (oder unter der Regie) sowjetischer Fliegerkräfte aus Wittstock und Ribnitz-Damgarten. Die Übungen beinhalteten unter anderem das Führen von Schlägen der Fla-Raketentruppen aus dem Hinterhalt. Das war ein vollkommen neues Element in der Gefechtsausbildung, denn bis dahin wurde der Gegner aus der vordersten Linie der Feuer- und Wechselfeuerstellungen abgewehrt. Dementsprechend war ja auch der Gefechtsbefehl 001 aufgebaut, “... den Durchbruch des Gegners in die Tiefe der Warschauer Vertragsstaaten nicht zuzulassen.”

Hinterhalt bedeutete auch, sich zu verstecken, sich zu tarnen, sich dem Gegner nicht zu zeigen, bis zum überraschenden Schlag. In der Übung “Opal” wurden die neuen Elemente und Anforderungen an die Tarnung trainiert. Neu war zum Beispiel, daß mit jedem Verlassen der ausgebauten heimatlichen Feuerstellung Attrappen aufgestellt wurden. Es sollte für Aufklärer der Eindruck entstehen, als ob die Stellung noch bezogen war. Die Attrappen für die Funkmeßstationen konnten erst nach dem Abbau des Komplexes aufgebaut werden. Hierzu waren spezielle Kräfte nötig. Wer den Personalmangel in den FRA kennt, weiß um diese Erschwernis.

Die Tarnung des Fla-Raketekomplexes umfaßte nicht nur die herkömmliche Tarnung mit den üblichen Netzen, sondern auch die Funkmeß-Tarnung, das Aufstellen von Winkelreflektoren, Wärmequellen, das Anlegen von Scheinstellungen und die Auflösung typischer Elemente der Gefechtsordnung. Die dem Gelände angepaßte Tarnung durfte allerdings nur so weit vorgenommen werden, daß sie die Gefechtsarbeit des Fla-Raketekomplexes nicht beeinträchtigte. Z.B. durften an den sich drehenden Antennen der Sende- und Empfangskabine PW keine Schäden entstehen. Sie hätten den Ausfall der FRA bedeutet. Die FRA-131 entwickelte hierbei ein besonderes Verfahren der Tarnung des Antennensystems der PW. Die Antennen wurden in den oberen Anschlag gedreht. Die Antennenöffnungen zeigten also senkrecht nach oben. Dann zog man die strukturmäßigen Tarnnetze von zwei Seiten nach oben und verband sie mit einer Reißleine. Wurde sie gezogen, fielen die Netze nach den Seiten herab und gaben die Antennen frei. Das geschah alles innerhalb der Normzeit für die Herstellung von B-1 von 3,5 min. Dann konnten die Antennen-Antriebe eingeschaltet werden und die Station war gefechtsbereit. Nachdem alles während der im kleineren Rahmen (auf niederer Führungsebene) durchgeführten Übung “Opal” ausprobiert worden war, fieberte man jetzt der Bewährung, der Übung “Bilanz” entgegen. Hier waren Aufklärungsflugzeuge in der Luft. Um 4 Uhr morgens begann die Übung mit der üblichen Alarmierung. Der Kommandeur der FRA-131 erhielt die Aufgabe, mit seiner FRA in den Hinterhalt zu verlegen - auf den

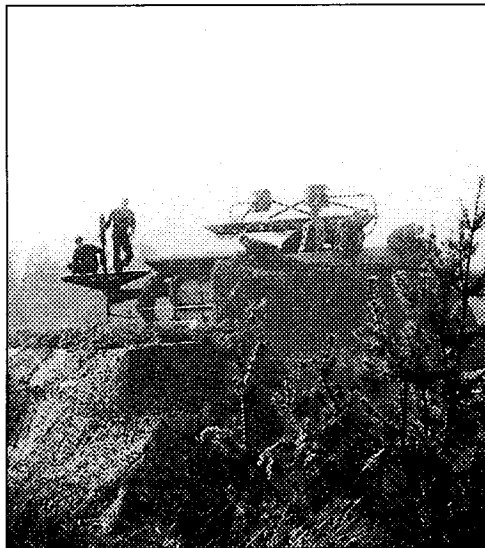
Übungsplatz der sowjetischen Truppen nordwestlich von Flecken Zechlin (Höhe 100). Nach der Abwehr eines massierten Luftangriffes begann das Manöver. Der Fla-Raketekomplex wurde in die Marschlage überführt. In der hereinbrechenden Dämmerung des Abends verließ die FRA ihre Feuerstellung. Das neue Gelände ähnelte dem des Truppentrübungsplatzes in Lieberose. Es gab nur einen Unterschied: Der Sandboden war viel feinkörniger. Es schien, als ob man durch Mehl watete. Jahrelang zermahlten hier Panzerketten den Boden, bis er diesen Zustand annahm. Um so leichter fiel das Verwischen der beim Aufbau hinterlassenen Fahrspuren. Als am nächsten Morgen die aufgehende Sonne die Gegend in ein tiefrotes Licht tauchte, war vom Fla-Raketekomplex nur für Eingeweihte noch etwas erkennbar. In der Ferne drehten sich die Antennen sowjetischer KUB- und KRUG-Komplexe, Fla-Raketestationen der Landstreitkräfte. Die Abteilung war einsatzbereit. Meldung an den vorgesetzten Stab. Bald darauf traf über die Wechselsprechanlage die Information ein: Der Oberst X. wird mit einem Hubschrauber die Stellung überfliegen und sich die Tarnung von oben ansehen. “Alles in Deckung! Keiner läuft im Freien herum!” Hubschraubergeräusche in der Luft. Dann kam der Anschluß: “Da steht doch noch ein TLF (Transportfahrzeug für Fla-Raketen) im Gelände herum!” Grimmig blickte der Kommandeur der FRA den zuständigen Batteriechef an. “Das kann nicht sein, unsere TLF sind alle im Wald! Aber der Oberst meint bestimmt die Scheinstellung!” Befreiendes Gelächter in der Kabine. Der Kommandeur meldete: “Genosse Oberst, das ist die Scheinstellung!” Sie wäre keine Scheinstellung, wenn sie nicht zu erkennen gewesen wäre. “Die Scheinstellung? Und wo ist die Feuerstellung?” Der Kommandeur der FRA feixte sich eins. Absolute Stille per Draht, nur die Hubschraubergeräusche entfernten sich, näherten sich wieder, um sich erneut zu entfernen. Nichts zu finden. Der Oberst gab auf.

B-1. Abstrahlverbot, die FRA durfte sich nicht enttarnen. Eigene Jäger handelten und durchflogen die Vernichtungszone der FRA. Noch war die FRA nicht am Zug. Es blieb ein wenig Zeit zum Frühstück für die übernachtigte Truppe. Wieder B-1. Diesmal war der Gegner für die Fla-Raketentruppen im Anflug. Die FRA handelte erfolgreich auf die zugewiesenen Ziele. Wieder mußte getarnt werden. Noch einmal ein Luftangriff, ein dritter folgte. Als die letzten Maschinen in Wittstock, Neubrandenburg und Ribnitz/Damgarten niedergingen, erhielt die FRA das Signal zur Ausgangslage. Die Rückverlegung wurde vorbereitet. Am späten Nachmittag begann die Herstellung der Marschlage. 19 Uhr war das fast kilometerlange Marschband aufgefahren, bereit zum Kfz-Marsch in die heimatliche Stellung. Eine weitere schlaflose Nacht lag vor den Soldaten. Schnell noch Essen fassen. Dann kam das Signal zum Aufsitzen. Anlassen der Motoren, Abmarsch.

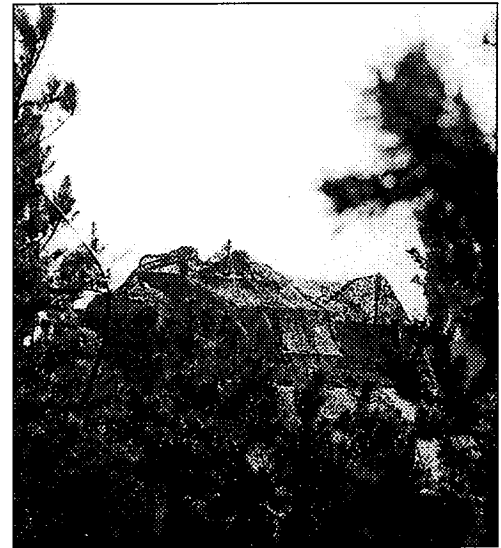
B. Keuthe



Demaskierend für den FRK “Wolchow” war die sternförmige Anordnung der Startrampen rings um das Zentrum, in dem die Kabine PW stand.



Die in den oberen Anschlag gedrehte Antenne der Kabine PW. Die auf den Antennen sitzenden Soldaten sind dabei, die Netze hochzuziehen.



Das abgetarnte Antennensystem der Kabine PW. Die “Reißleine” ist nicht zu erkennen.

Startverzögerung beim Eurofighter

In wenigen Wochen sollte der Eurofighter in die Luftwaffe (erstes auszurüstende Geschwader ist das JG-73 in Laage) eingeführt werden. Daraus wird vorläufig nichts. Man rechnet mit Verzögerungen bis zum Herbst des Jahres 2003. Grund: Es gibt Pannen bei der Serienfertigung. Insbesondere Zulieferungen der britischen Industrie sind mit Mängeln behaftet. Zur Erinnerung: Der Eurofighter wird von den vier europäischen Nationen Deutschland, Großbritannien, Italien und Spanien in Kooperation gebaut. Die in den jeweiligen Ländern gefertigten Segmente werden untereinander ausgetauscht. Die Endfertigung kann so in jedem Land erfolgen. Endfertigung in Deutschland ist beim Luft- und Raumfahrtkonzern EADS in Manching.

Ob es zu angedrohten Schadenersatzansprüchen seitens des Bundesverteidigungsministeriums an die Industrie kommt, sei dahin gestellt. Eine Maschine des Eurofighters soll derzeit 83 Millionen Euro kosten, im Vergleich dazu - eine MiG-29 kostete 23 Millionen DM. Die Angaben sind ohne Berücksichtigung der Waffensysteme. Insgesamt soll die deutsche Luftwaffe 180 Eurofighter erhalten. Auf jeden Fall könnte die Verzögerung Einfluß auf die Gefechtsbereitschaft des JG-73 haben, denn die überalterten Maschinen vom Typ "Phantom" müssen ausgemustert oder mit einem erhöhten Kostenaufwand noch weiter einsatzbereit gehalten werden. Die zweite Staffel des JG-73, ausgerüstet mit F-4F, verlegte inzwischen von Laage nach Wittmund und Neuburg. Die Maschinen werden dort übernommen. Die älteren Phantom-Piloten und Waffensystemoffiziere bleiben in diesen Truppenteilen, gehen in Stabsverwendungen oder werden auf Tornado umgeschult. Nur die jüngeren Piloten haben "Glück", bleiben in Laage und erwarten ihr neues System, den Eurofighter. Auch die Tage des Einsatzes der MiG-29, I. Staffel des JG-73, scheinen gezählt zu sein. Nach wie vor sind diese Maschinen insbesondere zur Zielfeldstellung im In- und Ausland sehr gefragt. 2002 weilten zum Beispiel 7 MiG-29 für zehn Wochen im Rahmen der Übung "Twin Tail 2002" in den USA. Die MiG-29 ist weltweit als modernes Jagdflugzeug im Einsatz und wäre bei militärischen Auseinandersetzungen ein potentieller Gegner der US-Luftstreitkräfte. So flogen die MiG-29 gegen F-15, F/A-18 oder F-14 B, sogar gegen die B-1. Eine detaillierte Planung legte fest, aus welchen amerikanischen Einheiten wieviele Maschinen starten durften, um sich im Luftkampf mit der MiG-29 zu messen. Trotz der subtropischen Bedingungen gab es keine technisch nennenswerten Ausfälle. Für die Einsatzbereitschaft der Maschinen sorgten ca. 120 Techniker des Jagdgeschwaders, die neben den 48 Tonnen Ersatzteilen mit Airbus- und C-160-Maschinen in den Westen der USA geflogen wurden. Weitere 80 Tonnen Geräte wurden über den See- und Landweg zur Nellis AFB in Nevada geschickt. Es ist vorgesehen, die MiG-29 im Frühjahr 2004 an die polnische Luftwaffe abzugeben.

B.K.

Ergänzung zum Thema "Gefechtsschießen in der SU":

Panik auf dem Turm

Die technischen Abnahmen und theoretischen Überprüfungen des Personalbestandes beim ersten Gefechtsschießen des FRR-13 auf dem Polygon in Aschuluk (1963) waren erfolgreich abgeschlossen worden. Es näherte sich der Tag des scharfen Schusses. Das Schießen sollte nachts erfolgen. Bevor unser Regiment an der Reihe war, schossen benachbart gelegene Komplexe mit sowjetischen Einheiten auf das unbemannte Zieldarstellungsmittel La-17. Sie hatten Schwierigkeiten zu treffen. Die La-17 näherte sich bereits der Linie, auf der die Fla-Raketenkomplexe entfaltet waren und flog schließlich in die Verbotszone ein. Ohne auf die bestehenden Vorschriften Rücksicht zu nehmen, starteten die sowjetischen Nachbarn eine letzte Fla-Rakete. Man sagte den Russen im allgemeinen nach, daß sie sehr ehrgeizig sind. Die letzte Rakete traf das Ziel. Die La-17 begann sofort zu brennen und trudelte aus großer Höhe herab. Wie es schien, wollte sie in die Feuerstellung der FRA-132 stürzen. Auf einem nahe gelegenen Beobachtungsturm der "Wolga-Stellung" hatte sich eine Anzahl von "Touristen" versammelt, Angehörige des FRR, die während des Schießens keine Funktion zu erfüllen hatten.

Als die brennenden Teile herabstürzten, brach auf dem Turm eine Panik aus. Nachts rief das hell lodernde Feuer eine besondere Wirkung hervor. Alle wollten so schnell wie möglich vom Turm herunter. Doch der Turm besaß nur eine schmale Wendeltreppe. In dem Gedränge rutschte der Regimentsarzt, Major Sack, auf der Wendeltreppe aus. Fast gleichzeitig schlugen die brennenden Trümmer und der Doktor auf dem Erdboden auf, glücklicherweise nicht ein. Der Doktor verstauchte sich ein Bein. Sonst gab es keine Verletzten zu beklagen.

H. Günther



Vorbereitung der Fla-Raketen der FRA-133 zum scharfen Schuß in Aschuluk.

Impressum

Herausgeber; Herstellung:

Gemeinschaft der 13er e.V., Parchim
Auflage: 100

Geschäftsadresse und -konto:

Wilfried Rühle
Putlitzer Straße 17, 19370 Parchim
Tel. 0 38 71 / 44 12 43
E-Mail: Wilfried.Ruehe@t-online.de
Sparkasse Parchim-Lübz
Konto-Nr.: 119 100 17 13
BLZ: 140 513 62

Redaktion:

Burghard Keuthe
Hauptstraße 24, 19372 Wulfsahl
Redaktionsschluß: 15.02.2003
Preis: 0,25 EURO
Für Mitglieder kostenlos.
Vervielfältigung, auch auszugsweise,
ist nicht gestattet.



MiG-29 und F-4 F im JG 73 "Steinhoff" anlässlich eines Fliegertreffens ehemaliger Nachtjagd-Piloten der deutschen Luftwaffe.